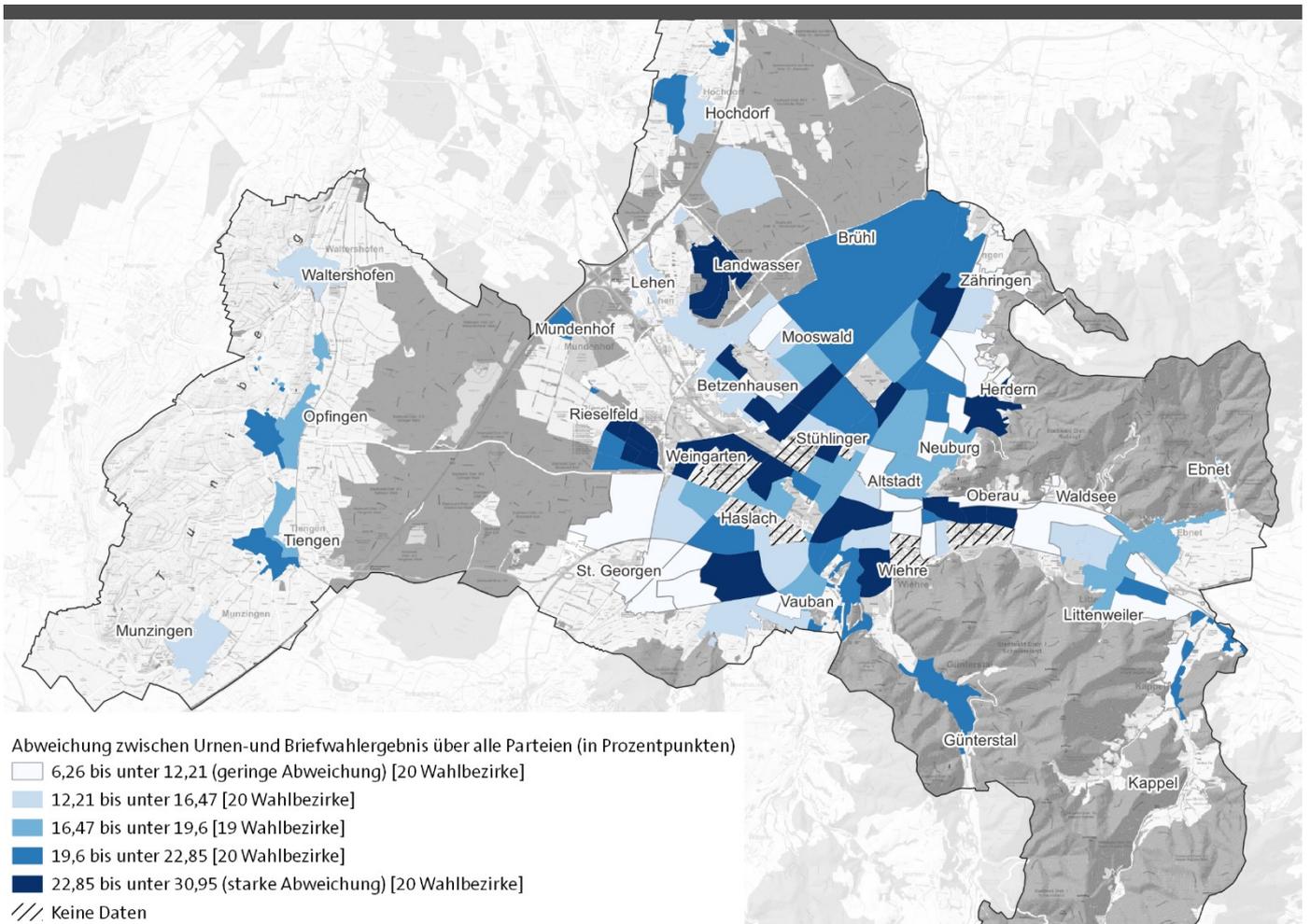




**FR.ITZ** >>informiert>>  
Informationen, Trends  
und Zahlen

## Statistischer Jahresbericht 2024 Briefwahl vs. Urnenwahl



## Impressum

**Herausgeberin:** Stadt Freiburg im Breisgau  
Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement  
Abteilung Informationsmanagement  
Berliner Allee 1  
79114 Freiburg i.Br.

**Schriftleitung:** Michael Haußmann

**Bearbeitung:** Fabio Wanner, Sören M. Werner

**Ihr Kontakt zu uns:** [statistik@stadt.freiburg.de](mailto:statistik@stadt.freiburg.de)

**Weitere**

**Veröffentlichungen:** <https://fritz.freiburg.de/>



**Copyright:**

Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung 4.0 international zugänglich:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



## Statistischer Jahresbericht 2024

### - Briefwahl vs. Urnenwahl -

#### Einleitung und Fragestellung

Während etwa die Briefwahl in der Schweiz schon längst Ge-  
wohnheit ist und praktisch von allen Altersgruppen, Bewoh-  
ner\_innen verschiedenster Regionen sowie Anhänger\_innen al-  
ler Parteien gleichermaßen genutzt wird, gingen bislang in  
Deutschland noch immer die meisten Menschen zur Urne. Man  
kann aber beobachten, dass auch schon vor der Corona-Pande-  
mie immer mehr Personen auch in Deutschland die Möglichkeit  
der Briefwahl genutzt haben, besonders nach der wichtigen Ge-  
setzesänderung im Jahr 2008, bei der beschlossen wurde, dass  
es keine Begründung hierfür mehr braucht. Wie in fast jedem  
anderen Lebensbereich hat das Virus dann schließlich auch vor  
der Politik nicht Halt gemacht und die Briefwahl ist nun in brei-  
ten Bevölkerungsgruppen angekommen. Bei der Landtagswahl  
und bei der Bundestagswahl im Jahr 2021 lag der Briefwahlan-  
teil demnach bei ca. 50%.

Hier stellt sich die Frage: Wenn nun die Hälfte der Bevölkerung  
per Briefwahl wählt, ist dann auch die Verteilung der Stimmen  
auf die Parteien ähnlich wie in der Lokalwahl? Diese Frage ist  
nicht nur von allgemeinem politischen Interesse, sondern auch  
für die Forschung und für Wahltagsbefragungen relevant, um  
verlässliche Einschätzungen über die Gesamtheit treffen zu kön-  
nen.

Die Fragestellungen, die in diesem Bericht behandelt werden,  
lauten demnach:

- In welchen Wahlbezirken gibt es starke, in welchen Wahl-  
bezirken geringe Abweichungen zwischen dem Ergebnis  
der Briefwahl und dem der Urnenwahl?
- Wie sehen die regionalen Verteilungen und die Stärken  
der Abweichungen bei den verschiedenen Parteien ein-  
zeln aus?
- Welche räumliche Verteilung gibt es bei Wahlbezirken mit  
ähnlichen Abweichungsmustern?
- Gibt es Zusammenhänge mit der Verteilung soziodemo-  
grafischer Merkmale?

Die Resultate der Bundestagswahl 2021 bieten sehr gute Vo-  
raussetzungen für die Analyse dieser Fragestellungen, da bei 99  
(Urnen-)Wahlbezirken die Briefwahl eindeutig zugeordnet wer-  
den kann und nicht mit anderen (Urnen-)Wahlbezirken zusam-  
mengelegt worden sind.

## 1

### Wahlbezirke mit starken/geringen Abweichungen zwischen Urnenwahl und Briefwahl

Im folgenden Abschnitt werden die Abweichungen in den einzelnen Bezirken zwischen Urnen- und Briefwahlergebnis sowohl insgesamt als auch für die einzelnen Parteien dokumentiert.

#### 1.1

##### Abweichungen insgesamt

Zunächst wurde die Abweichung der Brief- und Lokalwahl in der Stimmenverteilung in Prozentpunkten als Betrag aufsummiert. Je höher der Wert, desto stärker unterscheidet sich das Urnenwahl- vom Briefwahlergebnis (aller Parteien). In **Tabelle 1** sind die Wahlbezirke mit den stärksten Abweichungen, in **Tabelle 2** die mit den geringsten Abweichungen aufgelistet.

#### Tabelle 1

##### Wahlbezirke mit den stärksten Abweichungen zwischen Brief- und Urnenwahl

Wahlbezirk	in Stadtbezirk
660-01	Weingarten
540-02	Landwasser
233-01	Brühl-Beurbarung
670-04	Rieselfeld
522-03	Mooswald-Ost
670-07	Rieselfeld
540-01	Landwasser
410-04	Oberau
423-01	Unterwihre-Nord
513-01	Alt-Stühlinger

Die größten Abweichungen bei der Bundestagswahl finden wir innerhalb der Bezirke

- 660-01 Weingarten
- 540-02 Landwasser
- 233-01 Brühl-Beurbarung.

#### Tabelle 2

##### Wahlbezirke mit den geringsten Abweichungen zwischen Brief- und Urnenwahl

Wahlbezirk	in Stadtbezirk
521-02	Mooswald-West
320-03	Littenweiler
220-03	Zähringen
410-05	Oberau
212-03	Herdern-Nord
211-04	Herdern-Süd
680-03	Vauban
621-07	St. Georgen-Nord
421-02	Oberwihre
310-01	Waldsee

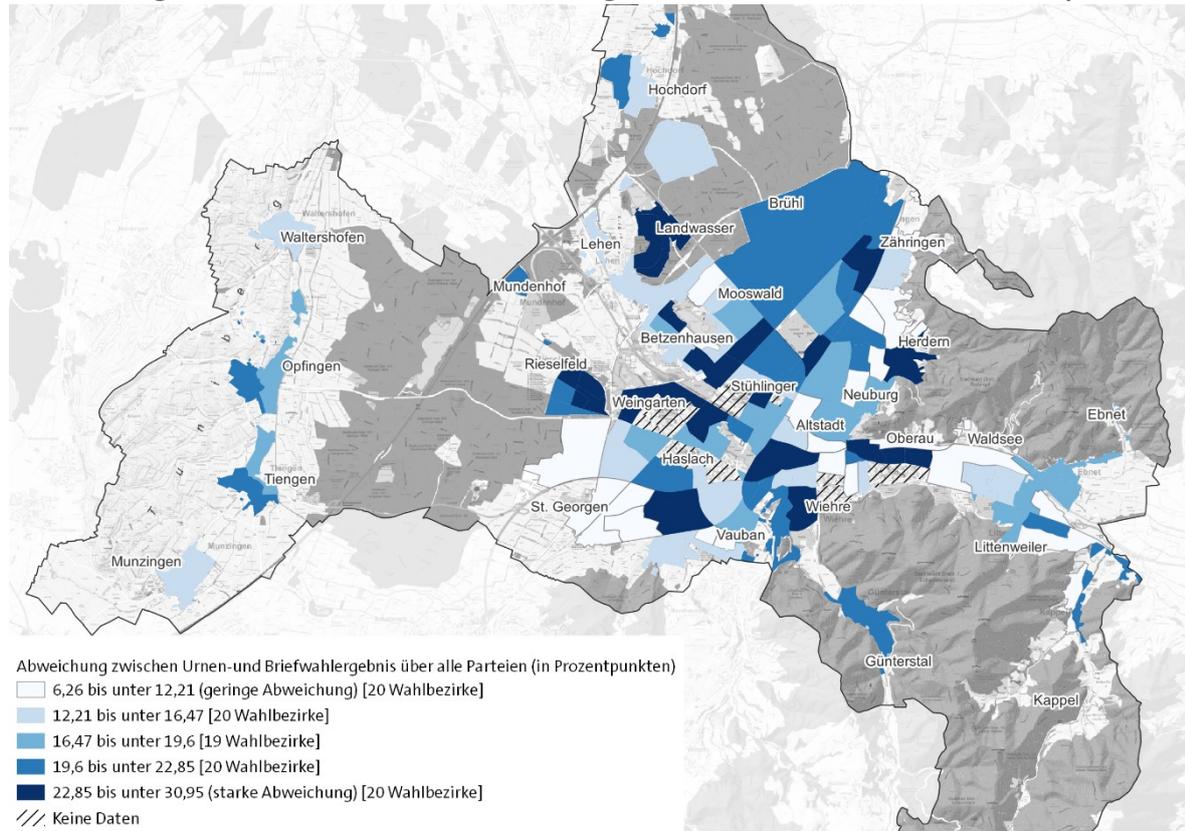
Die geringsten Abweichungen bei der Bundestagswahl gab es in den Bezirken

- 521-02 Mooswald-West
- 320-03 Littenweiler
- 220-03 Zähringen.

Anhand der Karte Grafik 1 lässt sich beobachten, dass es kein klares Muster bei der räumlichen Verteilung im Stadtgebiet gibt. Vielmehr sind einzelne Bezirke mit starken Abweichungen fast im gesamten Stadtgebiet zu finden.

**Grafik 1**

**Abweichung zwischen Urnen- und Briefwahlergebnis über alle Parteien (in Prozentpunkten)**



1.2

Abweichungen nach Parteien

Bei der Betrachtung der einzelnen Parteien bietet es sich an, nicht den positiven Betrag, sondern die gerichtete Abweichung darzustellen. Hierdurch wird deutlich, ob die Parteien einen höheren Stimmenanteil bei der Urnen- oder bei der Briefwahl gewinnen konnten.

Bei der SPD sind mehr Abweichungen in Richtung Briefwahl im Westen/Südwesten zu beobachten, während im restlichen Stadtgebiet die Wähler\_innen der Partei eher zur Urne gehen. Bei der CDU ist dieses Bild durchmischter, möglicherweise kann man hier feststellen, dass in den Bezirken Neuburg, Littenweiler, Ebnet sowie Günterstal die Abweichungen Richtung Briefwahl dominieren.

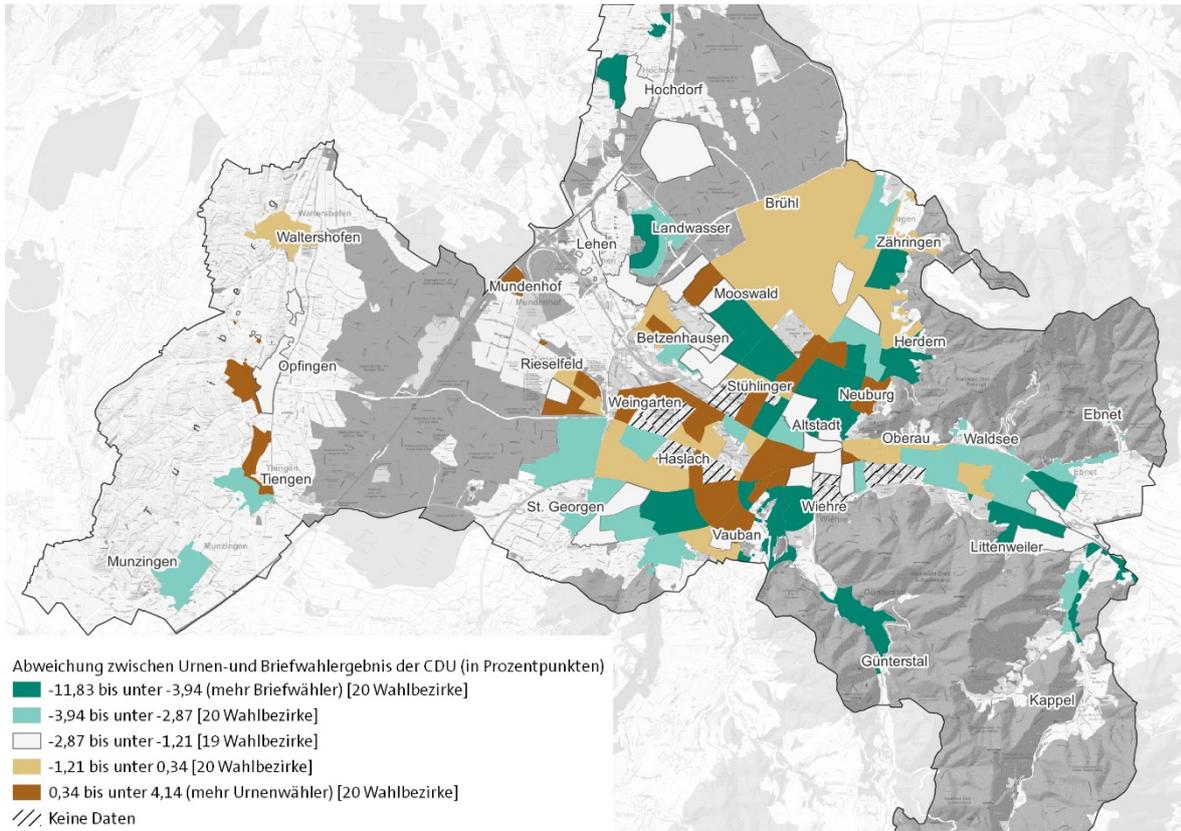
Die Grünen haben über fast das ganze Stadtgebiet hohe Abweichungen in Richtung Briefwahl. Lediglich in einzelnen

Bezirken im Süden wie z.B. Littenweiler, Günterstal oder Munzingen oder auch in St. Georgen sowie in manchen Außenbezirken gibt es Abweichungen in Richtung eines stärkeren Urnenwahlergebnisses. Etwas weniger auffällig sind solche regionalen Verteilungen bei der FDP. Sie weist im östlichen Zentrum rund um Weingarten, Haslach und Betzenhausen ein höheres Urnenwahlergebnis auf.

Sehr interessant ist der Vergleich der Ergebnisse von der LINKEN und der AfD kommen, da sich beide Parteien fast durch gegenteilige Merkmale auszeichnen: Die AfD hat eher starke Abweichungen Richtung Briefwahl im Zentrum und vor allem im Osten, während in den restlichen Gebieten eher die Urnenwahl dominiert. Bei der Linken sind die Abweichungen im Zentrum und Osten stark in Richtung Urnenwahl, während die LINKE etwa im Westen und in den Tuniberg-Ortschaften Abweichungen Richtung Briefwahl aufweist.

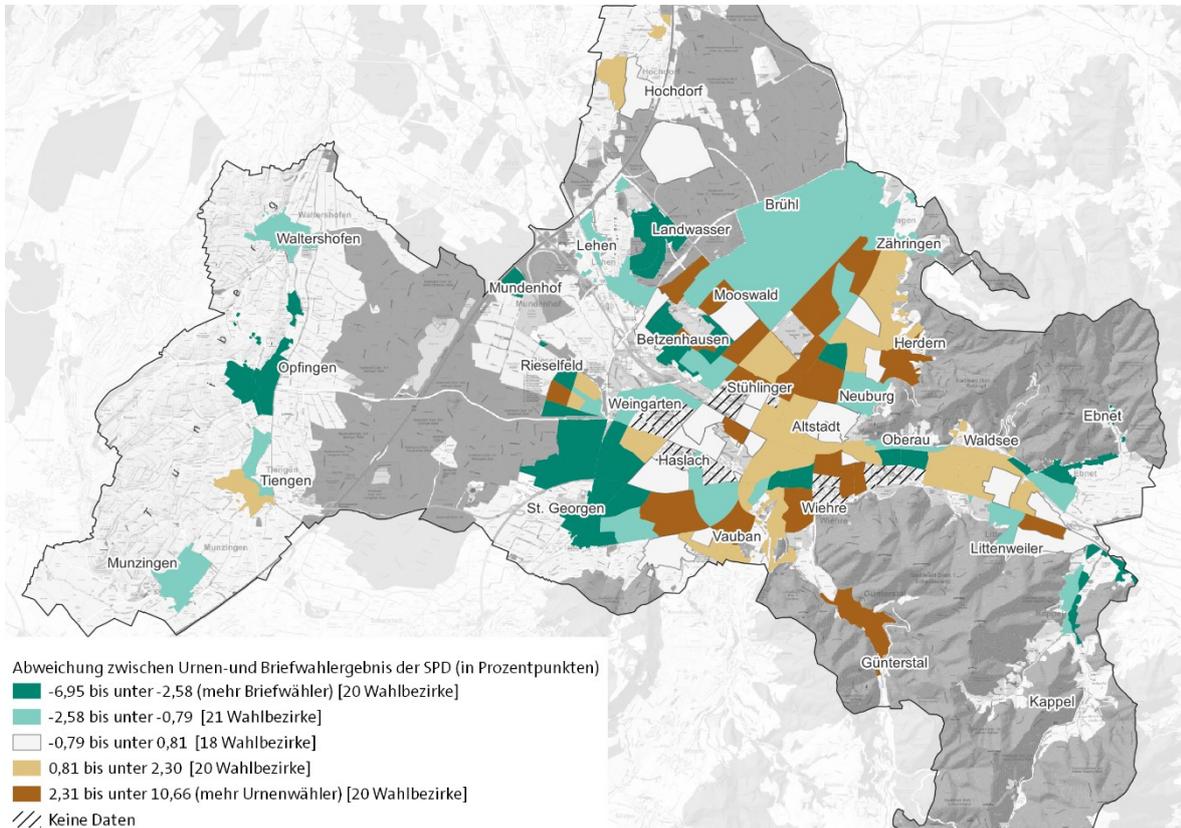
**Grafik 2**

Abweichung zwischen Urnen- und Briefwahlergebnis der CDU (in Prozentpunkten)



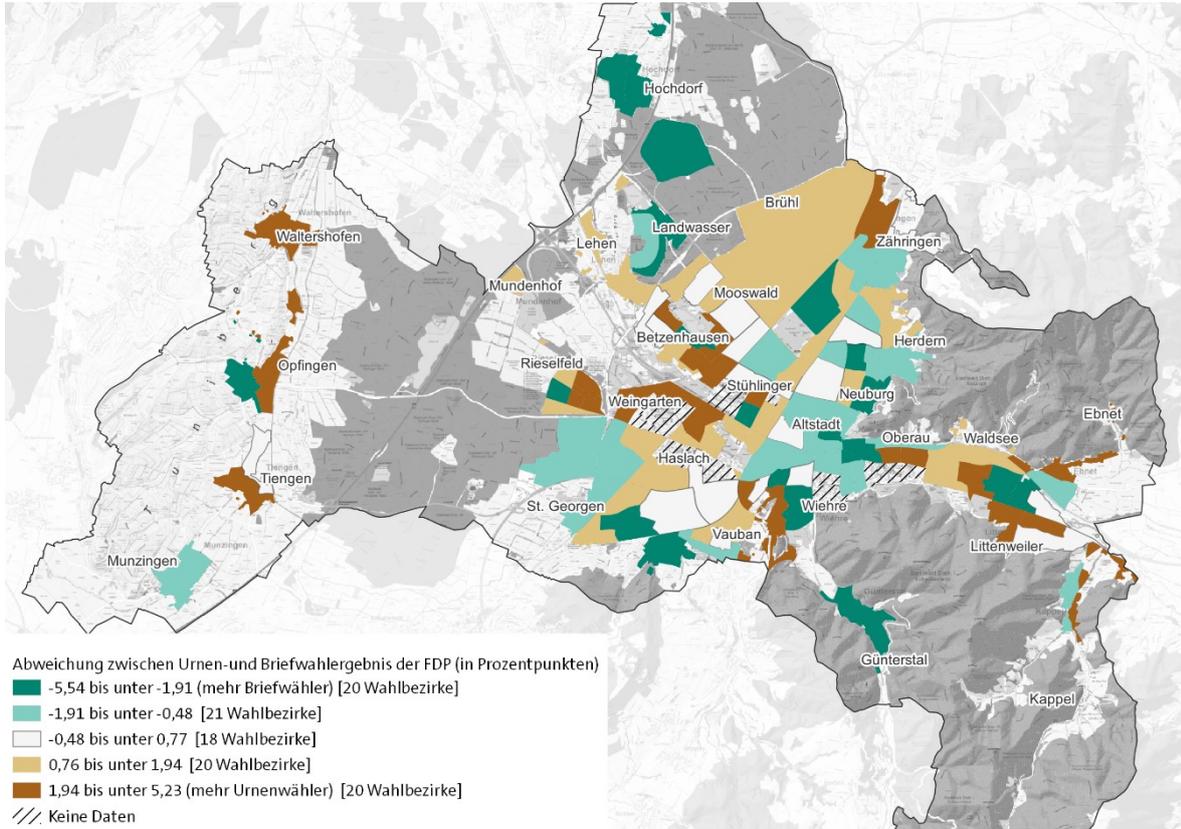
**Grafik 3**

Abweichung zwischen Urnen- und Briefwahlergebnis der SPD (in Prozentpunkten)



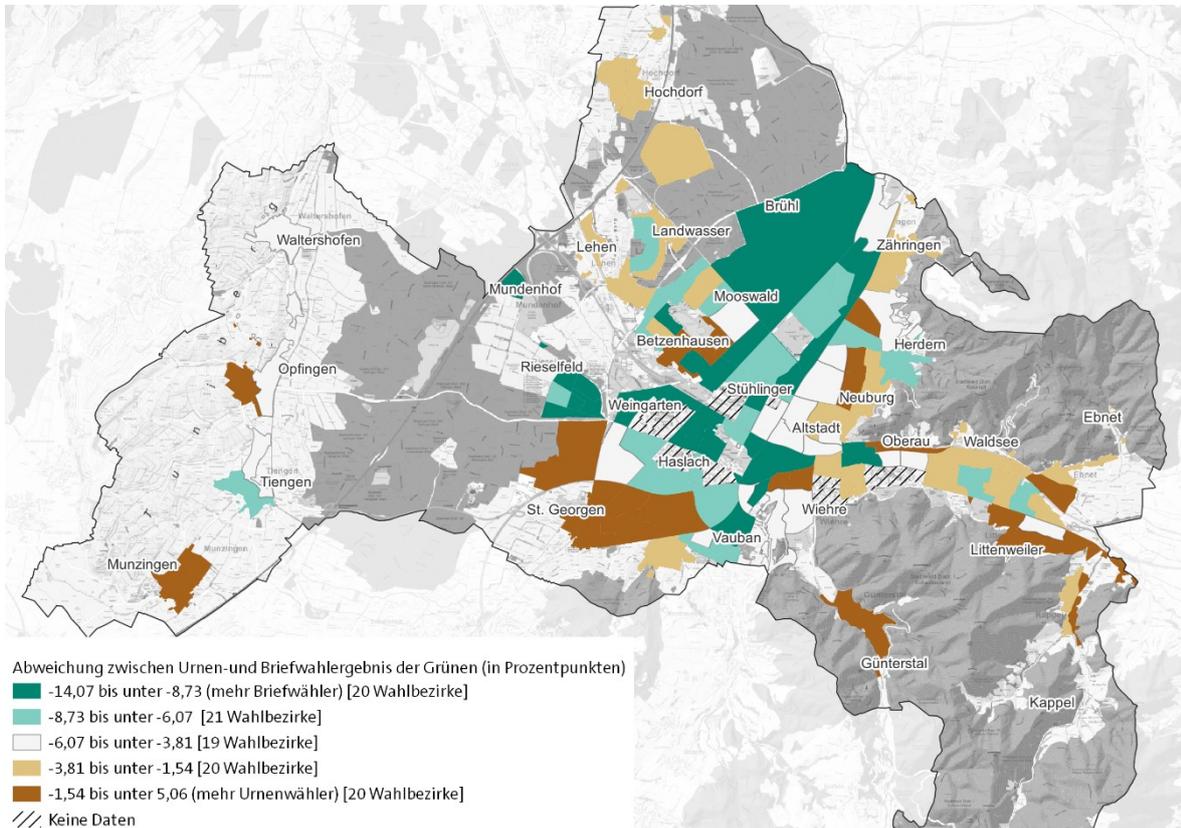
**Grafik 4**

Abweichung zwischen Urnen- und Briefwahlergebnis der FDP (in Prozentpunkten)



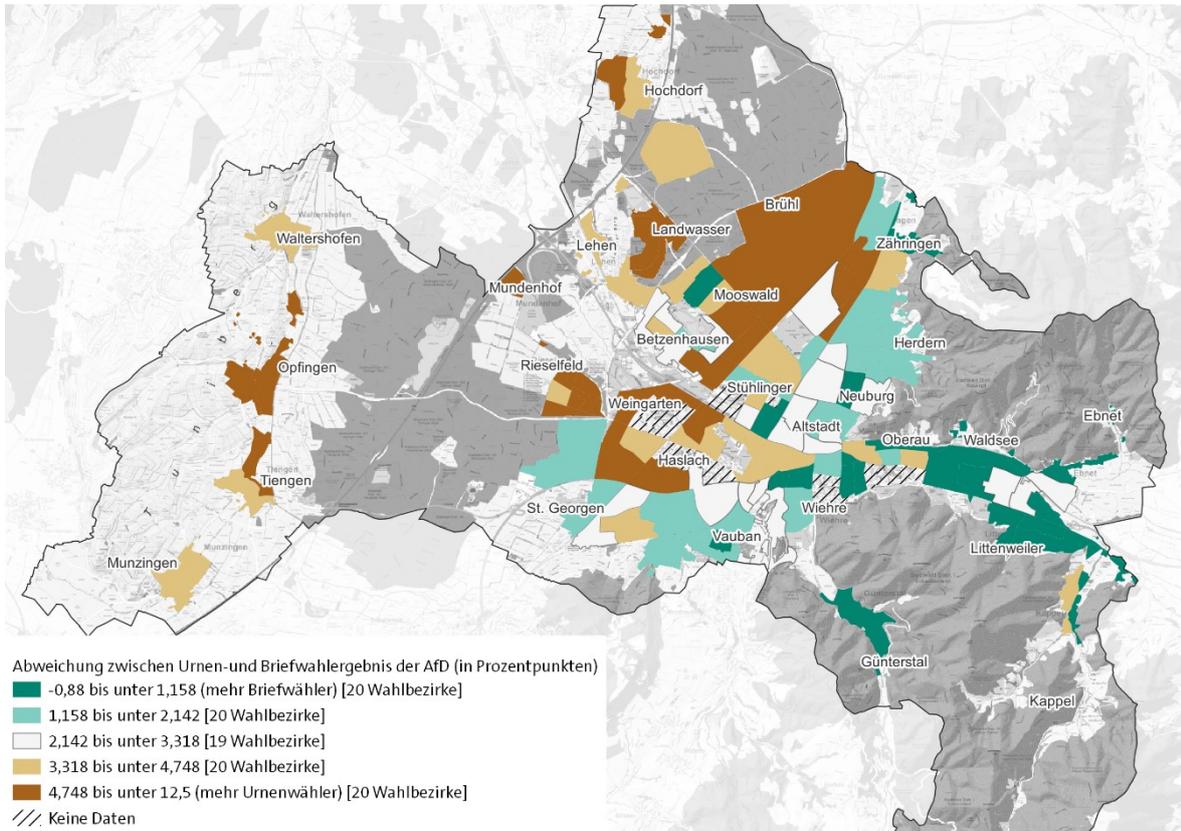
**Grafik 5**

Abweichung zwischen Urnen- und Briefwahlergebnis der Grünen (in Prozentpunkten)



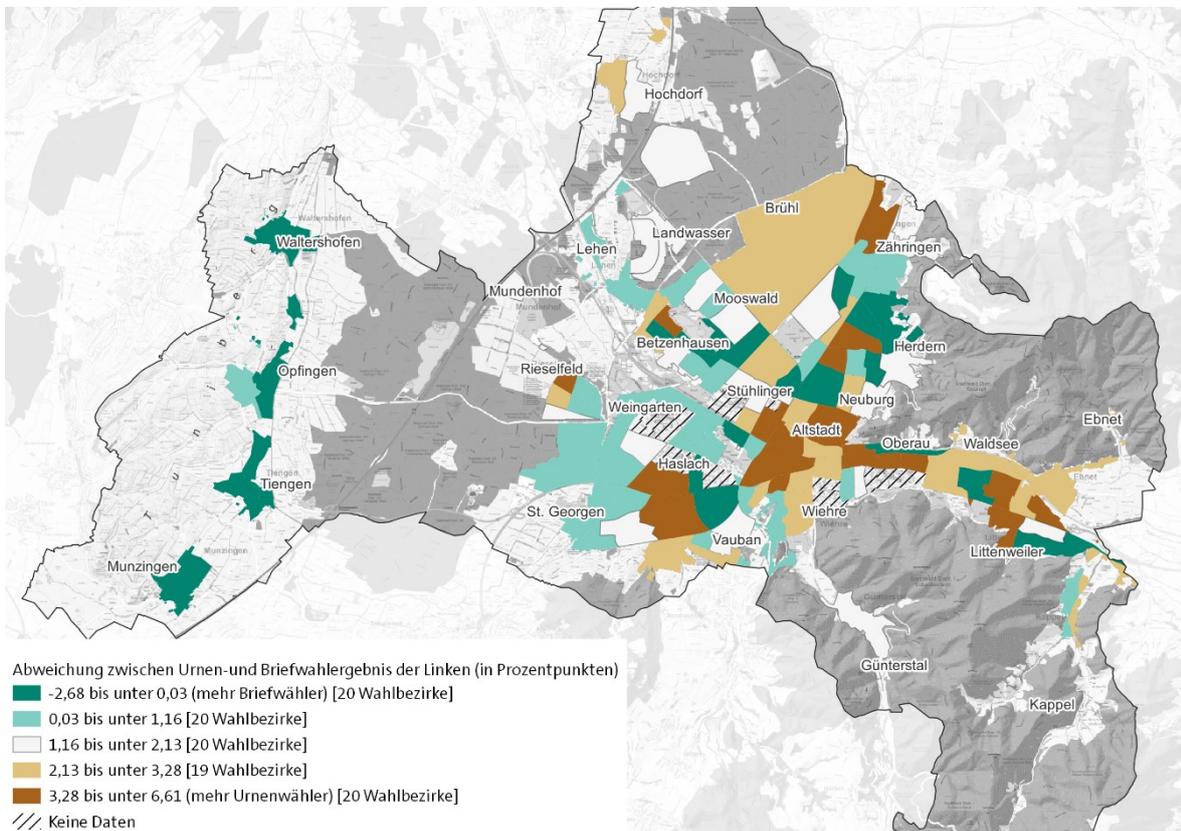
**Grafik 6**

Abweichung zwischen Urnen- und Briefwahlergebnis der AfD (in Prozentpunkten)



**Grafik 7**

Abweichung zwischen Urnen- und Briefwahlergebnis der LINKEN (in Prozentpunkten)



2

Wahlbezirks-Cluster

Um die über das Stadtgebiet verteilten Wahlbezirke mit unterschiedlichen Abweichungen zusammenzufassen, bietet sich die Clusteranalyse an. Bei der Clusteranalyse geht es darum, Gruppen zu erstellen, die innerhalb möglichst gleich und gegenüber anderen Gruppen möglichst unterschiedlich sind. D.h. jedes Cluster enthält eine bestimmte Anzahl von Wahlbezirken, welche aufgrund ausgewählter Variablen als ähnlich zueinander bezeichnet werden können.

Die Analyse der Wahlbezirke mit ähnlichen Mustern bzgl. der Briefwahl erfolgte mit den folgenden Variablen:

- Briefwahlanteil aller abgegebenen Stimmen,
- die aufsummierten Gesamtabweichungen der Parteien zwischen Urnenwahl- und Briefwahlergebnis in Prozentpunkten und
- die jeweiligen Briefwahlanteile an den Gesamtstimmen der Parteien.

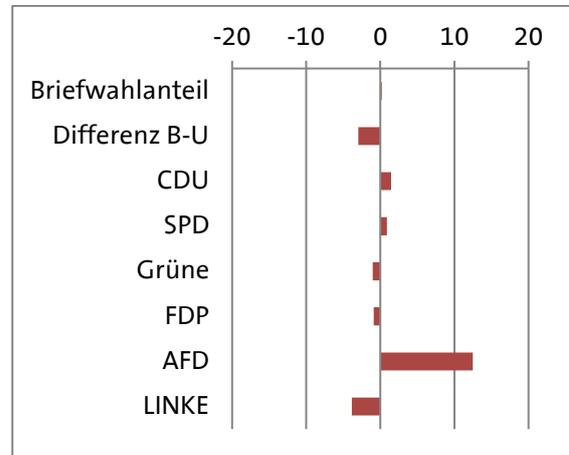
2.1

Cluster 1 – Durchschnittscluster mit hohem AfD Briefwahlanteil

Cluster 1 zeichnet sich dadurch aus, dass es bezüglich den meisten Variablen ein eher durchschnittliches Cluster ist. Ausnahme hier ist der Briefwahlanteil der AfD, welcher klar höher als der städtische Durchschnitt der Partei ist und der Briefwahlanteil der LINKEN, welcher leicht unterdurchschnittlich ist. Festzuhalten ist, dass hier der Briefwahlanteil der übrigen Parteien insgesamt durchschnittlich ist und die Differenz zwischen Briefwahl- und Urnenwahlergebnis leicht unterdurchschnittlich, d.h. eher gering ist.

Grafik 8

Cluster 1 – Abweichungen zum Durchschnitt (in Prozentpunkten)



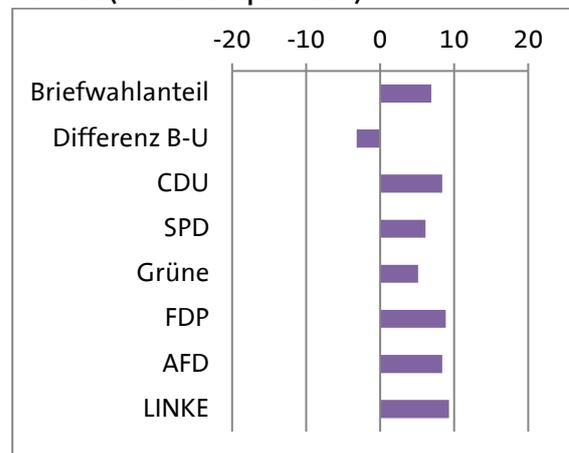
2.2

Cluster 2 – Hoher Anteil an Briefwahlstimmen

Bei diesem Cluster gibt es ebenfalls ein klares Muster: Der Briefwahlanteil an den Stimmen jeder Partei ist klar überdurchschnittlich, besonders bei FDP, AfD und CDU, etwas weniger bei den Grünen und der SPD. Damit geht eine geringe, d.h. unterdurchschnittliche Differenz zwischen Briefwahl- und Urnenwahlergebnis einher, was bedeutet, dass in diesen Wahlbezirken ein hoher Briefwahlanteil zu einer geringen Abweichung zwischen Briefwahl- und Urnenwahlergebnis geführt hat.

Grafik 9

Cluster 2 – Abweichungen zum Durchschnitt (in Prozentpunkten)



2.3

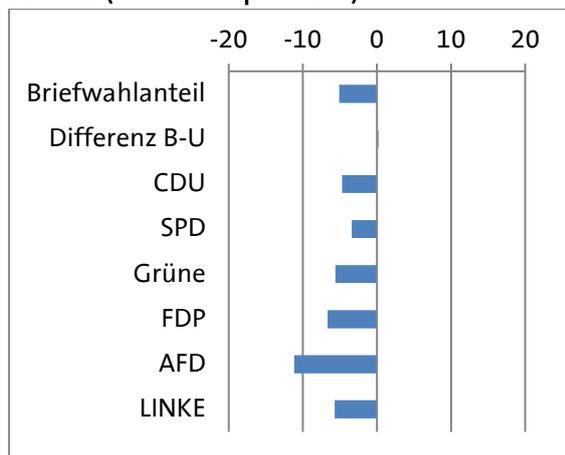
Cluster 3 – Niedriger Anteil an Briefwahlstimmen

Diese Gruppe von Bezirken ist gewissermaßen das Gegenteil von Cluster 2: Ein durchgehend unterdurchschnittlicher bzw. geringerer Briefwahlanteil bei allen Parteien, insbesondere bei der AfD.

Bemerkenswert ist auch, dass, obwohl vergleichsweise wenige Menschen zur Briefwahl gegangen sind, die Abweichungen zwischen Urnenwahl- und Briefwahlergebnis in diesen Bezirken dennoch durchschnittlich ist.

**Grafik 10**

Cluster 3 – Abweichungen zum Durchschnitt (in Prozentpunkten)



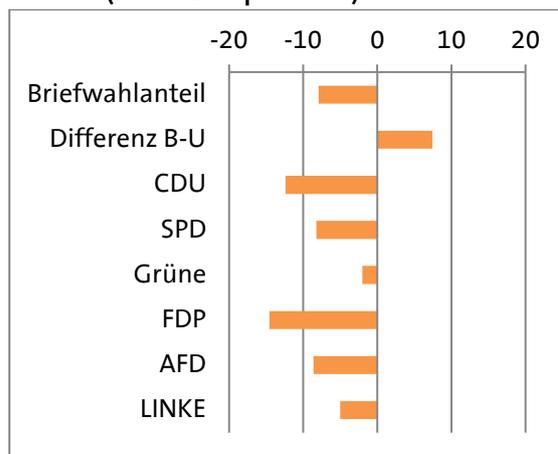
2.4

Cluster 4 – Sehr niedriger Briefwahlanteil, hohe Abweichungen

Cluster 4 ist in mancher Hinsicht ähnlich wie Cluster 3: Der Briefwahlanteil aller Parteien ist unterdurchschnittlich und mit Ausnahme der Grünen und der Linken auch am niedrigsten von allen Clustern. Hier wiederum ist hervorzuheben, dass bei sehr niedrigem Briefwahlanteil die Abweichungen zwischen Briefwahl und Urnenwahl klar überdurchschnittlich stark sind. Damit ist dieses Cluster das Gegenstück zu Cluster 2, bei dem sich der Sachverhalt genau umgekehrt darstellt.

**Grafik 11**

Cluster 4 – Abweichungen zum Durchschnitt (in Prozentpunkten)



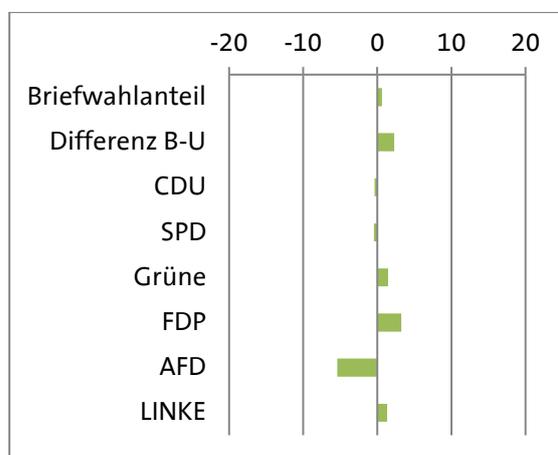
2.5

Cluster 5 – Durchschnittscluster mit geringem AfD-Briefwahlanteil

Dieses Cluster hat ähnlich wie Cluster 1 eher durchschnittliche Werte. Während jedoch der Briefwahlanteil über alle Parteien fast gleich ist, ist die Abweichung zwischen Brief- und Urnenwahl hier größer als bei Cluster 1. Ein anderer deutlicher Unterschied ist beim Briefwahlanteil der AfD zu beobachten, welcher hier klar unterdurchschnittlich ist. Der Briefwahlanteil der FDP ist hingegen überdurchschnittlich hoch.

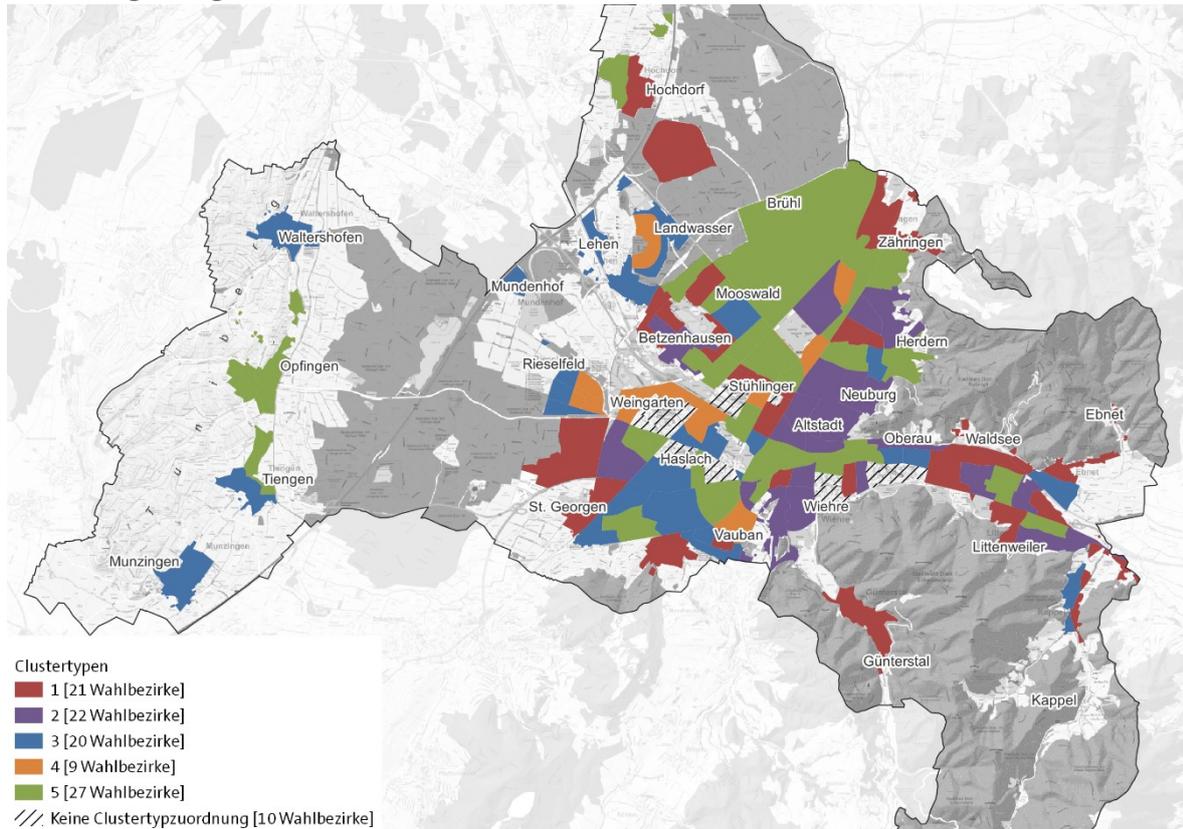
**Grafik 12**

Cluster 5 – Abweichungen zum Durchschnitt (in Prozentpunkten)



**Grafik 13**

**Clusterzugehörigkeit der Wahlbezirke**



2.6

Fazit Clusteranalyse

Bei der Betrachtung aller Cluster fällt auf, dass drei Cluster (Cluster 2,3 und 4) insgesamt relativ starke positive oder negative Abweichungen haben, während Cluster 1 und Cluster 5 eher Gruppen mit „Durchschnittsbezirken“ sind. Diese beiden Cluster unterscheiden sich hauptsächlich bezüglich des Briefwahlanteiles an den AfD Stimmen und bei der Differenz zwischen Briefwahl- und Urnenwahlergebnis insgesamt.

In **Grafik 13** wird die räumliche Verteilung der Clusterzugehörigkeit dargestellt. Ähnlich wie zu Beginn in **Grafik 1** sind eher keine klaren Muster zu erkennen.

### 3

#### Zusammenhänge mit soziodemografischen Merkmalen

Im Folgenden sollen weitere offene Fragen geklärt werden. Warum sind zwischen den Wahlbezirken Abweichungen bzw. unterschiedliche Briefwahlanteile zu beobachten? Hängen diese mit soziodemografischen Indikatoren zusammen oder können diese durch sie gar erklärt werden? Die im Folgenden zu untersuchende These lautet, dass Alters- und Haushaltstruktur einen großen Teil der Unterschiede erklären können.

Mittels einer Korrelationsanalyse werden zunächst relevante Indikatoren im Bereich Alter und Haushalte ausgewählt, mit denen anschließend mittels einer Regressionsanalyse geprüft wird, wie hoch deren Erklärungskraft ist.

#### 3.1

##### Korrelationsanalyse: Alter hat kaum einen Einfluss

Von sechs getesteten Altersindikatoren haben nur der „Jugendquotient“ (-0,433) und der Indikator „Proportionen der Alten zu den Jungen“ (+0,328) einen zumindest moderaten Zusammenhang mit dem Briefwahlanteil. Andere Merkmale wie z.B. das Durchschnittsalter weisen kaum eine Korrelation auf. Mit der Variablen, welche die Summe der Gesamtabweichungen misst, hat sogar gar kein Altersindikator einen relevanten Zusammenhang. Als zusätzlichen „Altersindikator“ wurde die durchschnittliche Wohndauer an der Adresse hinzugenommen. Dieser weist ebenfalls einen recht hohen Zusammenhang auf (-0,339).

Von sieben getesteten Haushaltsindikatoren weisen die durchschnittliche Haushaltsgröße (-0,509), der Anteil der Einpersonenhaushalte (+0,468) sowie der Anteil der

Familienhaushalte (-0,545) eine signifikante Korrelation mit dem Briefwahlanteil insgesamt auf.

Mit der Differenz zwischen Briefwahl- und Urnenwahlergebnis korreliert wiederum keiner der getesteten Haushaltsindikatoren.

Von den Haushaltsindikatoren bietet sich aufgrund der Höhe der Korrelationskoeffizienten der Anteil der Familienhaushalte für die Regressionsanalyse an. Bei den Altersindikatoren ist es schwieriger: sowohl der Jugendquotient als auch die Proportion der Alten zu den Jungen beinhalten eine Bevölkerungsgruppe, die gar nicht wahlberechtigt ist, die unter 15-Jährigen. Der Verdacht liegt nahe, dass hier indirekt der Familienanteil gemessen wird und nicht die Altersverteilung. Der alternative „Altersindikator“, die durchschnittliche Wohndauer an der Adresse, weist ebenfalls eine relativ hohe Korrelation auf. Da er einen Sachverhalt indiziert, der sowohl das Alter als auch die Wohnortbindung berücksichtigt, bietet er sich als zusätzliche Variable für die Regressionsanalyse.

#### 3.2

##### Regressionsanalyse: Was erklärt die schwankenden Briefwahlanteile?

Bei der Regressionsanalyse wird gemessen, ob die Beobachtung einer abhängigen Variable (hier der Briefwahlanteil) mittels unabhängiger Variablen (hier soziodemografische Indikatoren) erklärt werden kann. Zu jedem Modell gibt es dann ein so genanntes korrigiertes  $R^2$ , welches den Anteil der Varianz der abhängigen Variable angibt, den man mit dem jeweiligen Modell erklären kann.

Die Analyse mit den zuvor identifizierten Indikatoren „Anteil Familienhaushalte“ und „Durchschnittliche Wohndauer an Adresse“ ergibt demnach ein  $R^2$  von 0,297. Das bedeutet, die beiden Variablen können ca. 30 % der gesamten Varianz (d.h. Streuung) des Briefwahlanteils erklären. Beide

Regressionkoeffizienten sind negativ, das bedeutet: je höher die durchschnittliche Wohndauer an der Adresse und je höher der Familienanteil, desto niedriger der Briefwahlanteil.

Das Gütemaß mit 0,297 ist kein relativ hoher Wert. Zu knapp 30% können die hier betrachteten Haushalt- und Altersindikatoren den Briefwahlanteil bestimmen. Demnach kann man davon ausgehen, dass weitere (hier nicht betrachtete) Faktoren einen entscheidenderen Einfluss haben.

#### 4

### Schlussbetrachtung

Man kann nun aufgrund der vorgenommenen Analysen gewisse Muster erkennen sowie Aussagen darüber treffen, welche Indikatoren einen oder keinen Einfluss auf die Briefwahlanteile und die Abweichungen zwischen Briefwahl- und Urnenwahlergebnis haben.

Die verschiedenen Parteien haben in unterschiedlichen Bezirken auch unterschiedliche Muster bezüglich des Briefwahlverhaltens. Sehr auffällig ist dies z.B. beim Vergleich der AfD mit der LINKEN. Während erstere mehr Urnenwähler\_innen im Westen und mehr Briefwähler\_innen im Osten hat, ist dies bei der LINKEN fast genau umgekehrt. Bei allen anderen Parteien ergeben sich keine oder kaum räumliche Muster.

Mittels der Clusteranalyse konnten die räumlich verstreuten Wahlbezirke zu einheitlichen Gruppen zusammengefasst werden. Für die Demoskopie sind die Cluster von Interesse, die insgesamt geringe Unterschiede zwischen Briefwahl und Urnenwahl aufweisen (Cluster 3 und 5), da hier eine Lokalwahlbefragung zu einer geringeren Verzerrung führen würde als in Wahlbezirken mit starken Unterschieden zwischen Brief- und Urnenwahl wie z.B. das Cluster 4.

Bezüglich der Indikatoren und deren Korrelation mit dem Briefwahlanteil hat das Alter

weniger Einfluss als vermutet. Mit der Haushaltstruktur hingegen konnten deutlichere Zusammenhänge beobachtet werden. Im Regressionsmodell konnte schließlich festgestellt werden, dass der Anteil der Familienhaushalte zusammen mit der durchschnittlichen Wohndauer zumindest einen gewissen Anteil (ca. 30%) des Briefwahlanteils erklären kann.

Letztlich haben aber sowohl Alters- wie auch Haushaltsindikatoren in Freiburg nur einen geringen Einfluss auf den Briefwahlanteil.